

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 12 (1856)

Artikel: Nachtrag zum ehemaligen Eremitenhause in Wittenbach

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V.

Nachtrag

zum

ehemaligen Gremitenhause in Wittenbach.

Bald nach dem Erscheinen des vorjährigen Bandes des Geschichtsfreundes der 5 alten Orte wurden dem Verfasser der dör- tigen Abhandlung „Ursprung und Schicksale rc.“ (S. 1 bis 91), noch einige sachbezügliche Urkunden mitgetheilt, die den Lesern dieser Blätter, wenn auch etwas verspätet, dennoch nicht ganz unwillkommen sein dürften. Nebstdem, daß sie neue Thatsachen enthalten, und interessante Aufschlüsse darbieten, befestigen und beleuchten sie zudem das früher Gesagte, namentlich in Bezug auf die außerordentlichen und wahrhaft großartigen Stiftungen unsers edeln und frommen Ritters von Arwangen. Schreiber dieser Zeilen ¹⁾ glaubt aber in ähnlicher Weise, wie früher, die Urkunden behandeln zu sollen, und giebt daher einige erläuternde Bemerkungen zum Text. Am Schlusse werden noch einzelne Daten beigefügt, die theils ergänzend, theils berichtigend auf die erwähnte Abhandlung hinweisen.

Als bei der Schilderung des Stifters von Wittenbach dessen Vergabungen zu frommen Zweken, wie billig, rühmende Erwähnung geschah (Bd. XI. 6 u. 7), wurde noch weiters beigefügt, daß vielleicht nicht nur St. Urban, sondern auch andere Gotteshäuser in der Folge noch mehrere derartige Beweise liefern dürften. Diese Ahnung hat sich jetzt schon theilweise erfüllt, wie die Urkunden

¹⁾ Der Hochw. Herr P. Gotthard Voog, Capuc. Vicar in Stans.
(Die Redaction.)

(No. 1 u. 2) in Beilage darthun. Vom Frauenkloster Ebersegg (Conventus puræ vallis) liegt aus dem Rathhauser Archiv ¹⁾ ein Brief vor (No. 1), dessen Inhalt die Dankbarkeit der dortigen Schwestern gegen Johann von Arwangen ausspricht. Worin eigentlich die Wohlthaten bestanden, wird nicht gesagt, sie mußten aber in Anbetracht der übernommenen Gegenverpflichtungen nicht unbedeutend gewesen sein; denn die Abtissin Anna ²⁾ und der Convent gelobten um der Liebe willen „die vns der geislich man „bruoder Johans von Arwangen dike getan hat, allwochentlich am „Dienstag im Chor zu heten den salmen Misericordie mei deus vnd „ein pater noster vnd die Collecte: deus qui caritatis dona, die „die wil der selft bruoder Johans von Arwangen lebet, vnd „nach sinem tode: Inclina domine et animas famulorum famu- „larumque tuarum. Für den Fall aber, so diese Verpflichtung „einmal unterlassen würde, so segzen wir ze pene über vns, das „ießliche vrouwe — betten sol die siben salmen mit der letanie, „vnd nemen das vñ vñser sele vnd Conscientie.“ Abt Nicolaus von St. Urban, unter dessen geistlicher Leitung Ebersegg stand, hat das Gelöbniß gut geheißen, und die vorgenannte Abtissin und der Convent siegelten. (Vergl. Geschichtsf. IV, 103.)

Aus dieser Urkunde ergiebt sich noch das bisher frueste uns bekannte Zeugniß über den „geislich man bruoder Johans von Arwangen.“ In der schon erwähnten Abhandlung (S. 20) galt als solches der Stiftungsbrieft von Wittenbach 1344, 15 Weinm. Deshalb wurde dort gesagt, daß sich der edle Ritter zwischen 1341 und 1344 dem Herrn durch hl. Ordensgelübde verpflichtet haben dürfte. Nun der urkundliche Beweis, daß dieses schon vor dem 5. Heum. 1343 statt gefunden, ist im Interesse unserer Geschichte jedenfalls ein Gewinn.

Das schönste Denkmal seiner opferreichen Mildthätigkeit zu

¹⁾ Anfangs wurde Ebersegg mit Schwestern von Rathhausen angepflanzt (Urk. 23. Heum. 1275) und später kehrten die Töchter wiederum zur Mutter zurück, (Urk. 5. Mai 1594) wohin auch ihre Urkunden kamen. (Archivar Joz. Schneller, im Geschichtsf. II. 24.)

²⁾ Sie war eine Geborne von Iffenthal, wie aus anderweitigen Urkunden von 1341 (Mendag vor sant Benedict, der da kommt im Brachot), 6 Apr. 1342, 13 und 15 März 1343, 22 Apr. 1347, 12 März 1359 hervorgeht. Archiv Rathhausen. (Mittheilung von Herrn Archivar J. Schneller.)

frommen Zwecken hat sich Johann von Arwangen unstreitig im benachbarten Kloster St. Urban gesetzt, was auch früher an Ort und Stelle (XI, 6) berührt wurde. Die Urk. Copie (No. 2) vom 7. Febr. 1348, welche auf die angezogene Stiftung von 1341 zurückkommt, scheint aber so ziemlich gewiß auf alle Vergabungen desselben geantwortet zu haben. Darin ist in mehrern Fragen, die ein Abt zu Lücel als Visitator von St. Urban ¹⁾ jeweilen im Kapitel an dortiges Convent zu stellen hatte, nicht nur die großartige Stiftung des Johannes von Arwangen, und der Zweck, den er damit erreicht wissen wollte, klar ausgesprochen, sondern es geschieht auch eben so bestimmt der förmlichen Gegenverpflichtungen des Klosters Erwähnung, die es dankbar für jetzt und allzeit auf sich genommen. Die Fragen des Visitators lauten:

„Hat man fünf vndt drifig much hie, oder mag man es erzugen? Sindt dero funf hie vmb des von Arwangen wegen, „die Priester shen oder werden fullent? Hat man einen steten „durftigen von sinet wegen, dem man muß vndt brot gibt? „Gibt man zwei malter korneß ze Arwangen ze vier spenden? „Thund die Herren ihr wuchen in der Capellen der Heiligen „Trifftigkeit, die er stiftete ²⁾, daß alle tag da messe shen, an „geuerde? Singt man ein Messen an der Heiligen Trifalt tag „in der selben Capellen von dem Conuent? Gat man alle men- „tag in die selb Capellen vnd spricht der Conuent ein misere mit „der Collecte? Vndt sweleß er vindet da abgelassen oder gesumet, „darumb sol vns der Visitator busßen vndt versechen, daß es nie- „merme gesche, als er darumb got antwurten sulle, vndt och „vnsere sele versorgen. — Es mugen vndt fullen och die vorge- „nante fünf much, die von des obgenanten von Arwangen „wegen hie findet, den Visitator manen vndt sagen, was ander „gebresten shen der vorgenant ordnunge, vndt fullen daß thun bi „ir conscientie.“

Diese Fragen und die darin ausgesprochenen Verpflichtungen machen jede weitere Bemerkung über die Großartigkeit der ar-

¹⁾ Die Filiation dieses Klosters vom alten Stammhause Lücel ist schon in einer Urkunde v. J. 1196 mit folgenden Worten bemerkt: „filii quondam Ecclesiae nostrae Lucellensis.“ (Geschichtsfrd. IV. 264.)

²⁾ Das ist der Titel der im XI. Bd. öfters erwähnten arwangischen Capelle, den man hiemit nachträglich in Erinnerung bringt.

wangischen Stiftung überflüssig, und geben einen neuen Beweis von der hohen sittlichen Kraft und Aufopferung, derer unser edle Ritter fähig war.

Wenn die so eben besprochenen alten Briefe zur Beleuchtung und Befestigung des schon früher Gesagten Stoff darboten, uns aber mehr mit der Person des Gründers von Wittenbach, als mit seiner dortigen Schöpfung in Berührung brachten; so gewähren die zwei folgenden Urkunden neue nicht unwichtige Aufschlüsse, indem sie bald nach dem Hinscheid des Johannes von Arwangen, anlässlich eines Güterkaufes, Meldung thun über die Regel und Familie des von ihm gegründeten, und mehrere Jahre hindurch so weise und kräftig geleiteten Eremitenhauses.

In der letzjährigen Abhandlung „Ursprung und Schicksale sc.“ war (S. 26) die Rede von 40 Mark Silbers, welche die geistlichen Brüder unterm 12 Mai 1350 von der „bescheidenen vrou „Verena, wilent Elichu wirtinne hern Johans von Arwangen“ in Empfang genommen hatten. Nun laut der erhaltenen Weisung „vnd sont es in iren nutze vnd der Hofstat in dem witenbach „beferen“ haben sie diese bedeutende Summe schon am 12 Wintern. desselben Jahres sehr vortheilhaft verwendet, und damit ihre Besitzungen um ein schönes Grundstük erweitert. Kuno¹⁾ ein Bürger zu Burgdorf, zubenannt „an dem Ort“, verkaufte ihnen seinen Hof in Rüti als freies Eigen, sammt aller Zubehörde von Rechten,

1) Ueber die Person und Familienverhältnisse dieses Mannes mögen folgende urkundliche Notizen hier am Platze stehen. Laut Urk. vom 18 Hornungs 1329 war Kuno ein Sohn Johannes am Ort. Er hatte einen Bruder Pantaleon, der auch unter den Zeugen der Urk. No. 3. erscheint, und zwei Schwestern, Klara und Anna, welche zu Fraubrunnen den Schleier trugen. Johannes führte kein eigen Siegel, sondern für ihn legte dasselbe an Graf Eberhard von Kyburg. (S. W. 1834, S. 193.) Der gleiche Johannes am Ort ist den 24 Wintern. 1320 Zeuge in einer Urkunde, welche Ritter Walter von Arwangen als Schultheiß zu Burgdorf besiegt. (S. W. 1824, S. 562 Brgl. S. 417.) Bemelter Kuno oder Kunrad am Orte erscheint als Zeuge in einer Urkunde vom 1 März 1342. (S. W. 1816, S. 62.) Ferner als solcher den 26 Brachm. 1343. (S. W. 1833, S. 125.) Kunos Sohn Johannes, der in Urkunde No. 3. seine Einwilligung zum Verlaufe des Hofs in Rüti durch Peter von Madstetten Ritter und Schultheiß zu Burgdorf besiegen ließ, finden wir wieder im J. 1364 am 24 Mai als Zeuge (S. W. 1825, S. 62) und im J. 1367 den 16 Mai urkundet er selbst. (S. W. 1833, S. 180.)

und namentlich dem Kirchensaze zu Rüti, um die Summe von 420 Pfund guter Pfenninge, wie solche in Burgdorf gäng und gäbe waren (usualium et dativorum). Dem Kaufsvertrag ward jedoch die ausdrückliche Bedingung beigefügt, daß für den Fall, wenn die Brüder in Wittenbach so oder anders zu existieren aufhören würden, das Cisterzerkloster St. Urban, unter dessen Gehorsam die besagten Eremiten stehen, sofort in den wahren Besitz der Güter als auch des Kirchensazes in Rüti gelangen sollte.

Was aber vorzüglich einiger nachträglicher Bemerkungen und Erörterungen werth und benötigt zu sein scheint, ist die von beiden letztern Urkunden angezogene, ausdrückliche Erwähnung der Regel des hl. Benedictus, nach welcher die Brüder zu leben verpflichtet waren. Ueber diesen Punkt wurde früher (XI. 21) bloß bemerkt, daß sie die Vorschriften ihrer geistlichen Lebensweise vom Stammkloster mitgebracht haben. Es mag vielleicht jetzt im ersten Augenblicke etwas sonderbar erscheinen, daß die Eremiten in Wittenbach der Benedictiner-Regel folgten, während sie unter der Aufsicht und Disciplin eines Cisterzerklosters standen. Diese Erscheinung wird sich aber ganz einfach lösen, wenn man nur einen flüchtigen Blik auf die Geschichte der Entstehung des Cisterzordens wirft. Abt Robert nämlich sammelte 1098 zu Cisterz (einige Stunden von Dijon) fromme Genossen um sich, die unter seiner Leitung die strenge Regel des hl. Benedictus zur Grundlage ihrer Lebensweise machten, und zwar mit möglichster Entfernung alles dessen, was man im Verlaufe der Zeit daran gemildert hatte. So kamen von den ersten Vätern zu Cisterz bloß neue Ordenssazungen zur ursprünglichen Regel des hl. Benedictus hinzu, um die frühere Strenge und Disciplin wieder herzustellen; die Regel selbst blieb ganz dieselbe. Durch den hl. Bernard ist dieser verbesserte Benedictiner-Ordenszweig sehr in Aufnahme gekommen. Bergl. Hurters Innocenz III. (Bd. IV. S. 164) und Jos. Schnellers, Kloster Kathhausen, im Geschichtsfrd. (Bd. II. S. 3 u. flg.)

Das so eben Gesagte wird durch eine Stelle aus Franz Haffners¹⁾ „Solothurnischen Schauw-Blatz“ (II. Thl. S. 123), namentlich in Bezug auf St. Urban, deutlich bekräftigt. Er schreibt

¹⁾ Er wurde geboren den 18 Nov. 1609 in Solothurn, ward Stadtschreiber 1639, resignirte 4 Nov. 1660, und † 26 März 1671.

vom „Brhab, Stift vnd Harkommen des Closters Sanct Urban: „Zu wissen, daß die Ehrwürdigen Wolgeborenen Herr Bernher, „Herr Lüpold gebrüdern, heed geboren von Langenstein, des Jahrs „als man zahlt von der Geburt Christi tusent, hundert nünzig „vnd vier Jar, habent sich selb mit ihr Leib vnd Gut begeben „zu Anfang vnd Whdumb Unser lieben Frau, vnd gestifft das „Closter Sanct Urban, under der Regel Sancti Benedicti, des „Ordens von Eisterz“ rc.

Sonach dürfte die Erscheinung der Benedictiner Regel in Wittenbach das Verhältniß dieser Zweiganstalt zu St. Urban nichts weniger als unklar machen, im Gegentheil erst im rechten Zusammenhang darstellen. Die vom Stammkloster dem Bruder Johannes von Arwangen und seinen Genossen mitgegebene Regel konnte eben keine andere sein, als die Regula Sancti Benedicti, die auch der Eisterzienser Mönche Regel ist.

Da nun besagte Stiftung auch selbst in Rüfsicht des regulischen Lebens sich auf das Deutlichste als eine Filiation von St. Urban herausstellt, so möchten die Brüder mit den eigentlichen Eremiten kaum mehr als den bloßen Namen gemein haben — Eremitæ, Solitarii, wegen der Abgeschiedenheit — sie waren vielmehr Mönche ihres Stammklosters, wie es vom Stifter Johann von Arwangen urkundlich feststeht,¹⁾ aber lebten wie die Eremiten in stiller Waldes einsamkeit. Wittenbach scheint nämlich die Bestimmung einer sehr streng-asceitischen Anstalt für besonders Befrufene gehabt zu haben, die darum, weil die klösterliche Disciplin ihrem Eifer kaum genügte, eine rauhe und ferne Gebirgsgegend zum Ansenthalt sich wählten, um durch größere Entbehrung und

¹⁾ Johann von Arwangen hat den angenommenen Eisterzerorden nie verlassen. In diesem Falle müßte das Archiv von St. Urban, die Acta Monasterii, die Urbarien rc. davon Meldung thun, was meines Erinnerns nicht geschah. Ich habe diese Geschichtsquellen zur Zeit sorgfältig durchmustert, und fand nie was über eine Ordensänderung der Eremiten in Wittenbach. Sie giengen von St. Urban aus, und blieben stets im Verbande mit diesem Kloster. (Mittheilung v. hochw. P. Urban Winistorfer.) Die seither dem Schreiber dieses zugekommene Urkund. Copie (No. 2) bestätigt zum Ueberfluß obige Ansicht; denn noch 1348, also vier Jahre nach Wittenbachs Gründung wird „Johanz von Arwangen Conuentbruder ze Sant Urban“ genannt, und starb auch als solcher laut Ausweis des dortigen sehr alten Necrologis.

Geduld die flüchtige Lebenszeit, nach dem Beispiel des Gründers, desto reicher an Verdiensten zu machen.

Eine fernere Besprechung fordert der in beiden Urkunden, Beilage No. 3 und 4 genannte Vorstand von Wittenbach, Bruder Johannes, Priester, weil vielleicht die Ähnlichkeit des Namens und das fast gleichzeitige Zusammentreffen die Vermuthung erwecken könnte, als ob etwa der besagte Johannes die eine und nämliche Person mit Johannes von Arwangen sei. Bei dieser Annahme wäre folglich auch die Bezeichnung des Todesjahres des Letztern im Geschichtsfreund (XI. 27) eine Irrige. Wir glauben aber behaupten zu dürfen: Johannes von Arwangen ist nicht der Johannes Sacerdos, dessen die Urk. No. 3 u. 4. erwähnen, sondern es sind zwei verschiedene Personen, beide unmittelbar nach einander Vorsteher in Wittenbach. Für diese Behauptung sprechen drei Gründe. Vorerst die Urk. vom 12 Mai 1350, worin Verena schon „wilent Elichu wirtinne hern Johans von Arwangen“ genannt, ihr Mann somit todt gesagt wird, und folglich der Johannes, welcher am 12 Winterm. des gleichen Jahres urkundlich vorkommt, ein Anderer sein muß. Freilich könnte man das Wort „wilent“ auch auf die durch den Eintritt ihres Mannes in den Mönchsstand factisch und rechtlich aufgelöste Ehe beziehen; indessen will uns die erstere Erfahrungsweise weniger künstlich, dem damals üblichen Gebrauche angemessener, und somit wahrscheinlicher vorkommen. — Sodann benennen die Urkunden (XI. Bd. No. 1 bis 8) den Ritter und Bruder Johannes überall mit dem Geschlechtsnamen von Arwangen, ausgenommen einzig im Vertragsbriefe No. 4, wo er aber selbstverständlich der Arwanger sein muß. Warum sollte nun in der Urkunde vom 12 Mai 1350, wo ein Johannes, Priester in Wittenbach, als Zeuge vorkommt, ferner in den Urkunden vom 12 Winterm. 1350 und 20 Heum. 1358, wo ein Priester Johannes als dortiger Vorstand handelt, sein Geschlechtsname auf einmal nicht mehr Platz finden neben dem Wort Sacerdos, wenn er doch die gleiche Person, und mittlerweile auch wirklich, obgleich im hohen Alter, zum Priester geweiht worden wäre? — Endlich gilt uns als dritter Beweis das novum descriptum Necrologium S. Urbani, worin Abt Joseph (1701—1706) die frühere Unrichtigkeit de morte Joh. de Arw. ad annum 1340 berichtigend, dessen Todesjahr auf den 24 Jänners

1350 ansetzt. Allerdings enthaltet das älteste Todtenbuch von St. Urban bloß seinen Todestag, nicht aber das Todesjahr; indessen dürfte die angebrachte Nota chronologica doch kaum ohne wichtige urkundliche Gründe und mit ausdrücklicher Benennung des berichtigenden Abtes eingetragen worden sein. Wenigstens hat dieser trotz einer alten Grabschrift (XI. 27. Anmerkung 1) das vermeintliche Todesjahr 1340 mit historischer Sachkenntniß gestrichen. Bis demnach ein anderer Brief das bezeichnete Jahr 1350 deutlich entkräftet, bleibt uns der St. Urbanische Nekrolog in Geltung. — Ob Jacob Amiet in seiner Denkschrift (Das Ruralkapitel. Solothurn 1849.), aus dieser oder einer andern Quelle geschöpft?! — Auf S. V. sagt er Folgendes: „Nach dem Aussterben der Edeln von Arwangen gelangte die Herrschaft 1350 an „die Erbtochter des Hauses, Margaretha von Kien, die Gattin „Petermanns von Grünenberg.“ Auch Flügiger in seiner Geschichte des Amtes Arwangen (Bern, 1848), lässt Johannes den letzten Sprößling dieses Geschlechtes nicht über 1350 leben. (S. 132.) Dem zu Folge wäre der Priester Johannes, welcher in Urkunden No. 3 u. 4. handelnd auftritt, und mindestens um 1358 noch lebte, nicht unser Johannes von Arwangen, sondern sein unmittelbarer Nachfolger in Wittenbach.

Wie die Urkunde No. 3. den Kauf des Hofes in Rüti mit allen damals üblichen Rechtsformeln und Einzelheiten bespricht, so in ähnlicher Weise behandelt der Brief No. 4. den Verkauf desselben. Nicht volle acht Jahre waren die Eremiten im Besitz dieses ihres Eigenthumes, und schon am 8. Heum. 1358 veräußerten sie es an Peter Briesen¹⁾ von Solothurn und Bürger

¹⁾ Dieser hatte seine Wohnung hinter der Barfüßer Kirche in Solothurn, laut Urkunde 1. März 1338. (S. W. 1826, S. 312 b.) Als Zeuge kommt er vor in einer Urkunde vom 30. Brachm. 1343. (S. W. 1827, S. 18.) Peter Brieso muß aber nicht lange im Genusse dieses erworbenen Gutes gewesen sein; denn nach gefälliger Mittheilung des Hrn. Staatsarchivars Mauriz von Stürler in Bern, gelangten Hof und Kirchensatz in Rüti bald nach 1358 an den deutschen Orden. Schon am 29. Hornungs 1360 bestätigten die Visitationscommissarien dieses Ordens, Bruder Dietrich von Brandenburg, Comthur zu Thorn, und Bruder Nicolaus Leutpriester zu Melbringen, dem Bruder Theobald (Baselwint) Leutpriester zu Bern und Comthur des Deutsch-Ordenshauses alda, sowohl jenes Besitzthum überhaupt, als dessen specielle Verwaltung; letzteres in folgenden

zu Bern um 320 Pfund Pfenninge, Solothurner Währung. Offenbare Noth muß die Brüder zu diesem Verkaufe bestimmt haben, wenn anders der angegebene Beweggrund „ob evidentem „nostre necessitatis exigenciam et profectum“ keine leere Form ist. Auch scheinen sie den Schritt höchst bedächtlich gethan zu haben, indem ausdrücklich bemerkt wird, daß öftere und ernstliche Berathungen aller Mitbrüder darüber stattfanden, und der Entschluß für Entäußerung mit Einhelligkeit gefaßt wurde. Vielleicht mochte auch den Brüdern in ihrer einsamen Zelle durch Verleihung des Kirchensatzes in Rüti ¹⁾ Ungelegenheit oder gar Verlegenheit bereitet worden sein. — Der Verkauf geschah in Folge ihres Verhältnisses zu St. Urban in dortigem Kloster, und Abt und Convent authorisierten denselben durch ihre Einwilligung, und besiegelten auf Bitte des Vorstandes, des Priesters Johannes und seiner Mitbrüder, die Urkunde.

Eine recht interessante Mittheilung gewährt uns noch die Urkunde No. 4. durch die namentliche Aufzählung von sechs Eremiten, die beim Verkaufe obigen Grundstücks mitberathen haben, sie heißen Bruder Johannes, Priester, . . . Rudolf, . . . Johannes von Oberschwand, . . . Johannes zubenannt Kysling, . . . Ulrich zubenannt Buoch, und . . . Ulrich, alle wohnhaft zu Wittenbach, im Thale Entlebuch. Man kennt demnach, wenn nicht alle, doch die meisten Namen der ersten Ansiedler und Einiedler dieses

Worten: Item ecclesiam in Rüti prope Burgdorf Constanclensis dyœcesis, cuius etiam jus patronatus ed eos spectare dinoscitur, cum suis pertinenciis et proventibus universis secundum requisitionem vestre petitionis assignamus perpetue, pro dote altaris sancte Crucis situati eciam in vestra ecclesia parochiali antedicta, pro missa celebranda in eodem altari in ultima missa vestre ecclesie parochialis in Berno eatenus sicut est premissum, confirmamus, roboramus et approbamus, et eciam, sicut premissas donaciones et dotaciones, cum condicionibus, quod nullus superiorum vestrorum et fratres nostri ordinis vos et successores vestros perturbent vel gravent, vel aliquo modo e vestra domo in Berno alienent, ut supra . . . Datum Berno die sabbati proxima post festum beati Mathie Apostoli, anno Domini millesimo, trecentesimo sexagesimo.

¹⁾ Die Ortschaft Rüti mit einer Kirche besteht noch, aber nicht mehr als selbständiges Pfarrort, sondern ist nach Kirchberg kirchgenössig; jedoch muß der Helfer von Burgdorf alle vierzehn Tage in Rüti predigen. (Mittheil. des Herrn Stadtschreibers in Burgdorf.)

Ortes, und wir benützen sehr gerne den gegebenen Anlaß, um zu berichtigen, was in der vorjährigen Abhandlung (S. 2) gesagt wurde, daß nämlich bloß Ein Name dieser ersten Bewohner, der des Stifters, der Geschichte aufbewahrt worden sei. Auch wird unter den gemelten Brüdern insbesondere Johannes von Obernchwand genannt, weil seine Heimath nicht ferne von Wittenbach lag, er also ein Entlebucher gewesen sein mußte. Die Zahl Sieben, woraus die geistliche Sammlung urkundlich zu bestehen hatte, findet man hier nicht ganz vollzählig, wahrscheinlich möchte eine durch Todesfall kürzlich entstandene Lücke mittlerweile unausgefüllt geblieben sein, was jedoch allzeit innert Jahresfrist geschehen sollte. —

Obigen nachträglichen Erläuterungen fügen wir noch einzelne Daten hinzu, die theils ergänzend, theils berichtigend, der erwähnten letzjährigen Abhandlung sich anschließen.

Zur S. 3. — Ritter Johannes von Arwangen wurde vom deutschen Kaiser Ludwig zur Untersuchung der Rechte Oesterreichs in den Waldstätten Schwyz und Unterwalden verwendet. Urkunde Winterthur Sonntag nach Agusti 1334. (Tschudi I, 334.)

Zur S. 4. — Der Gleiche war 1337 als Bevollmächtigter der Herzogin Johanna mit Rudolf von Arburg zu Rotwil in Schwaben. (Hergott II, 658.) Auch wohnte er als Vogt der Herzoge von Oesterreich „vff dem Schwarzwald“ einem Friedensschluß bei zwischen Bern und den genannten Herzogen, den Herren von Kyburg, Arberg und Nidau, welchen nach der Schlacht bei Laupen (1339) die Königin Agnes von Ungarn zu Königfelden vermittelte. (Tschudi I, 368.)

Zur S. 12, Note 2. — Die Mutter des Grafen Imer von Straßberg, Mitstifters von Wittenbach, hieß Margaretha, und war eine Tochter des Grafen Heinrichs sel. von Freiburg. Urk. v. 22 Augst. 1329. (Mone, Geschichte des Oberrheins V, 372.)

Zur S. 15, Note 2. — Auf der dort angeführten Pastoralreise trifft man den Erzbischof Heinrich auch im Kloster Engelberg an, und zwar bei folgendem höchst merkwürdigen kirchlichen Aft. „Anno Domini MCCCXLV Dominica prima Adventus velatae sunt nonaginta virgines ab Archiepiscopo H. avercensis ecclesiæ.“ (Geschichtsfrd. VIII, 111.)

Zur S. 19, Note 1. — Peter von Arwangen ist minister

(Amman) illustrium virorum Dominorum ducum Austrie in villa Langnowa. Urf. 30 Winterm. 1306. (S. W. 1833, 353.)

Zur S. 31, Note 2. — Nach dem Tode Imers von Straßberg (1364) findet man schon am 3 Winterm. des gleichen Jahres dessen Wittwe, Margaretha von Wolhusen, mit „Jungfer Düring von Brandis“ wiederum verehlicht. (Geschichtsfrd. IX, 214.)

Zur S. 58, Note 1 e. — Der Leutpriester Kunrad von Hasle. — Es ist dieses laut einer Urfunde vom 13 Aprils 1272, das Hasle im Berner-Oberland gemeint. (Vergl. oben S. 14.)

Hiermit schließen wir den Nachtrag zur Geschichte des ehemaligen Eremitenhauses usw., und danken, nebst den schon an Ort und Stelle angemerktten Mittheilungen, besonders noch dem Hrn. Vereinsvorstande J. Schneller für manche höchst bereitwilligen Dienste. Auch bitten wir die verehrten Leser des Vortrlichen Geschichtsfreundes, allfällige Documente, die etwa auf den Stifter und seine Schöpfung in Wittenbach Bezug haben, entweder mittelbar oder unmittelbar noch fernerhin dem Verfasser dieser Blätter gütigst zukommen lassen zu wollen.

Beilagen.

1.

1543, 5. Februar.

(Archiv Rathausen; jetzt Staatsarchiv Lucern.) ¹⁾

Wir swester Anna die Ebtischin vnd der Convent des gothuses
von Eberseggen, | des Ordens von Cytels, kostenger bistums,
Tuon kunt allen den die disen brief | ansehent oder hörent lesen,
das wir angesehen han die liebi, die vns der geislich | man
bruoder Johans von Arwangen dñe getan hat, vnd darvmbe
gotte ze lobe | vnd siner sele ze heile vnd andren felen, dien es
der selbe bruoder Johans schuldig | oder willig ist, han wir ge-
lopt vnd vnser gothus dar zuo verbunden, vns vnd | vnser nach-
kommen iemerme, einest in der wuchen zebettene in vnserem fore |
alwent an dem Cistag den salmen Miserere mei deus, vnd ein
pater noster vnd die | Collecte deus qui caritatis dona, die wil
der selb bruoder Johans von Arwangen | lebet; vnd nach sinem
tode Inclina domine et animas familiarum familiarumque tu-
arum. Vnd | swa wir das brechen oder abliessen, so setzzen wir
ze pene vber vns, das | iefliche vrouwe vnser dü denne lebet,
der wuchen so es gelassen wurde, betten | sol die siben salmen
mit der letanie, vnd nemen das vñ vnser sele vnd | Conscientie,
vnd aller vnser nachkommen; vnd han dis gelübde getan mit |
gunst apt Niclaus von sant vrbam vnseris wisers. Vnd des ze
einem | vrfund vnd vergicht, so geben wir dü vorgenant Ebtischin
vnd der | Convent von Ebersegg disen brief besigelt mit vnseren
Ingesigelen, der | gegeben wart ze Ebersegge in vnserem kloster,
an dem nechsten Samstag nach | sant peters vnd sant paulus tag

¹⁾ Mitgetheilt von Sr. J. Krüttli, Staatsarchivar.

der zwölfhotten, des Jars do man zalte | von gottes geburte dri-
zehundert Jar, darnach in dem drü vnd vierzigosten | Jare.

Es hängen die Siegel nicht mehr, wohl aber die Bergamen-
streifen, woran die beiden Siegel gewesen.

2.

1348, 7 Heumonats.

(Archiv St. Urban; jetzt Staatsarchiv Lucern.) ¹⁾

Wir Bruder Nycolaus der Apfe vnd der Conuent des Gotts-
huses ze St. Urban, des Ordens von Zytels im Costenzer bistumb,
tun fundt allen den die disen brief ansechen oder hörent lesen,
daß wir gemeinlich vndt wol bedacht überein kommen syen, mit
willen gunst vndt rat des Erwirdigen geistlichen Herrn Abte
Rudolfs von Lüzel vnsers wisers, mit dem Geistlichen man bruder
Johann von Arwangen, Conuent bruder ze Sant Urban in vnsarem
Closter. Also daß wir angesehen haben daß erber almusein, daß
er vns gab luterlich durch Godt, e daß er mucht wurde in vnsarem
Closter, daß ist Zechen marke geltes ze vhistorf in dem twinge,
drie mark geltes ze Zielibach, drithalb mark geltes ze vrsibach,
zwei phunt acht schilling geltes ze Madaswile; dar zu gab er
vns an guldinen vndt an forne fünfhundert guldin, vndt zwanzig
vndt hundert phunt pfennigen von dem forne, daß er vns gab
an daß gewandt, daß man ierlich geben soll vnsarem Conuent.
Mit dem wardt gekovfft drithalb marke geltes gelegen ze Ma-
delswile vndt ze Riede; vndt drie matten han wir ime vsgescheiden,
gelegen bi vnsarem Closter, für daß selb gut, dero heisszet eini
dü Sincelmatten, vndt zwo die Rütmadten, vnd gelten fün-
zechenthalb phunt phenninge. Und harumb han wir gesetzet vñ
vns vndt vñ alle vnsere nachkommen, got ze lob, vndt siner vndt
sincr vorderen selen ze troste: wen ein Abbet von Lüzel ze einem

¹⁾ Trotz mehrseitiger Nachfrage wollte sich das Original dieses Briefes nicht mehr auffinden lassen. Wir geben daher eine Abschrift, die aus dem St. Urbaner-Bidimus-Band (1 Thl. S. 101) wortgetreu entnommen ist; und bemerken anlässlich, daß Franz Haffner, ehemaliger Stadtschreiber von Solothurn, unter dessen Aufsicht und Correctur besagter Codex von meh-
reren Copisten zusammengetragen wurde, diese angeführte Urkunden-Copie
eigenhändig berichtiget, und selbe mit der Urschrift s. B. in volle Ueber-
einstimmung gebracht hat.

male kummet ze Sant Urban vndt vns visitiren wil, In der visitation sol ime geben der grosskeller zwei Schilling phenningen, vndt zwein sinem Capellan, iedwederem ein schilling, dur das sye gedenden ze fragenne; vndt sol den der Visitator ze Capitel fragen offenlich in dem Conuente alsust: Hat man fünf vndt drisig munich hie, oder mag man es erzügen? Sindt dero fünf hie vmb des von Arwangen wegen, die Priester shen oder werden fullent? Het man einen steten dürftigen von sinet wegen, dem man muoß vndt brot gibt? Gibt man zwei malter forneß ze Arwangen ze vier spenden? Thund die Herren ihr wuchen in der Capellen der Heiligen Trifftigkeit, die er stifte, das alle tag da messze sye, an geuerde? Singt man ein Messze an der Heiligen Trifft tag in der selben Capellen von dem Conuent? Gat man alle mentag in die selb capellen vnd spricht das Conuent ein misere mit der Collecta? — Vndt sweleß er vindet da abgelaßzen oder gesumet, darum sel vns der Visitator buszen vndt versechen das es nimmerme gesechen, als er darumb got antwurten sulle, vndt och vnsere sele versorgen. Wan wir diß alleß gelobt haben ze tuende bi vnsere Consciencz, vndt sol anderß einhein pene daruber stan von nieman. Vndt diß geloben wir stete ze haben mit quodten trüwen für vns vndt alle vnsere nachkommen, an all geuerde. Es mugen vndt fullen och die vorgenante fünf munich, die von des obgenanten von Arwangen wegen hie sindt, den Visitator manen vndt sagen, was ander gebresten sye der vorgenant ordnunge, vndt fullen das thun bi ir conscientia. Vnd diß alleß ze einer sicherheit, so han wir diß dingß gemacht drie gelich brief, den sol einen haben Unser Herr von Lüzel, das sye wüßzen was sye thun fullen, Vndt einen fullen wir haben in vnserem Conuent, das wir wüßzen was wir gelobt haben, Vnd einen der von Arwangen, das er wüßze was in genügen sulle. Vndt ze einem offenen vrfundt vergichte vnd bestetunge diß dingefß, so han wir der vorgenant Abbet vnd Conuent erbedten vnseren vorgenanten Herren von Lüzel Unseren wiser, wan er bi diser sach selb ist gewesen, vndt wir es mit siner gunst gethan haben, das er sin Ingesigel vor an disen brief hende, das och wir Abbet Rudolf von Lüzel gethan haben dur bette willen des vorgenanten Abtes vnd des Conuentz von Sant Urban. Darnach haben wir der vorgenant Abt vndt der Conuent ze Sant Urban vnsere Ingesigeln och gehencet an

disen brief, ze einer bestetung alleß deß hie vor geschriben stat. Der geben wardt ze Sant Urban in vnserem Closter dem vorgenanten, do man zalte von Goteß geburte drüzenhundert iar, vierzig iar, dar nach in dem achtenden Jare, an dem nechsten mentag nach dem achtoden tag der heiligen zwölfbodten Sant Peters vndt Sant Paules. ¹⁾

3.

1550, 12 Wintermonats.

(Deutschhaus Bern; jetzt K. Staatsarchiv Stuttgart.) ²⁾

In nomine domini etc. Vniuersis et singulis quibus presens instrumentum lectum fuerit vel ostensem, Ego Cuono ciuis Burgdorffensis dictus an dem Ort Notum fieri cupio, | quod ego compos corporis et mentis mee existens diligentि deliberatione preuia mea que euidenti necessitate ac vtilitate pensata nomine prefate vendicionis tradidi et presenti | scripto trado omni sollempnitate iuris adhibita, religioso viro Fratri Johanni sacerdoti heremite nomine ipsius et suorum confratrum in loco dicto Witunbach dyocesis constanciens, | sub regula sancti Benedicti degentibus et sub obedientia Abbatis et Conuentus Monasterii Sancti Urbani Ordinis Cisterciensis constanciensis dyocesis existentibus, curiam siue curtim sitam | in villa rueti quam colit Heinricus Kilchouer, quatuor iugera pertinencia ad Ecclesiam de rueti, ac omnia bona ad me nomine proprietatis pertinencia ab eodem | fratre Johanne, suis confratribus et successoribus habenda, titulo liberi et approbati allodii, pacifice et quiete, cum suis pratis, campis, pascuis, nemoribus, terris cultis et incultis, | ac cum suis siluis et cum aliis suis iuribus et appendiciis quibuscumque, iure patronatus ecclesie in Rueti non excepto, Immo cum dictis possessionibus transeunte, | devestiens me et omnes meos heredes de omnibus et singulis premisis, Et ipsum fratrem Johannem, suos confratres, ac eorundem

¹⁾ Gefälligst mitgetheilt von Sr. Archivar Krüttli.

²⁾ Der leitende Vereins-Ausschuß verdankt die erste Kunde von nachstehenden zwei Briefen der freundschaftlichen Mittheilung des Herrn Staatschreibers M. v. Stürler in Bern, welcher auch Abschriften hie von besorgte. Die selben wurden dann auf Ersuchen durch den K. Archivrat Dr. v. Kausler in Stuttgart genau nach den Urschriften verglichen und gefälligst hergestellt.

successores investiens penitus | de eisdem pro quadrigentis (sic) et viginti libris bonorum denariorum in burgdorf vzialium et dativorum mihi ab predicto Fratre Johanne numeratorum et in exhortacionem | meorum debitorum conuersorum. Est autem sciendum, quod tam ego Cuon meo heredumque meorum nomine, quam eciam Fratres predicti suo ac suorum successorum nomine sic conuenimus | et alterutrum compromisimns, quod si quouis tempore habitacio dictorum fratrum in dem Witenbach esse desierit, uastata aut annulata fuerit, quod absit, quocumque modo id | euenerit, quod ipso facto Abbas et Conuentus monasterii sancti Vrbani, ordinis Cisterciensis antedicti, intrabunt in veram possessionem tam bonorum quam etiam iuris patronatus | ecclesie in Rueti prelibate, ut ex hiis tam ipsi quam eorum successores deo possint deinceps eo amplius deseruire, et pro animabus dicta bona conferencium altissimum eo sollicitius depre- | centur. Promittensque bona fide siue omni dolo et fraude pro me, Johanne filio meo et meis heredibus, dictam vendiciocem ac tradicionem ratam et gratam habere et non contra | facere vel uenire, vel contra facienti aut venienti consentire, quo- uis quesito ingenio vel colore. Promittens insuper bona Fide, super omnibus et singulis premissis vendicis (venditis) | ferre dicto fratri Johanni, suis confratribus et eorum successoribus, legitimam et plenam warandiam in omni iudicio ecclesiastico, seculari, seu extra, quandocunque, quocienscunque et vbiicumque necesse | fuerit contra omnes, me, et omnes meos heredes ad dictam warandiam prestan- dam, dicto fratri Johanni et suis confratribus astringens firmiter per presentes. Renuncio itaque in omnibus et singulis | pro me meisque heredibus ac successoribus vniuersis expresse et ex certa sciencia, actioni et excepcioni, doli mali in factum et sine causa, quod metus compulsionis, lesionis, decepcionis uel circumuencio- nis | causa, beneficio restitucionis in integrum, propter ingratitu- dinem vel ob aliam quamcumque causam, et quo maioribus vel minoribus subuenitur literis videlicet inpetratis et inpetrandis, con- swetudinibus | et statutis municipalibus publicis et privatis, ac patrie generaliter, Vniuersisque excepcionibus et defensionibus tam iuris quam facti, scripti et non scripti, et specialiter iuri dicenti: | Ge- neralem renunciacionem non sufficere seu valere, quibus dicta ven- dicio in parte vel in toto cassari posset uel quomodolibet retrac- tari. In premissorum vero testimonium euidens atque robur, | Ego

iam dictus Cuono am Orte rogaui illustrem dominum Eberhardum de Kyburg Comitem, ut suum sigillum meo sigillo ¹⁾ anteponat; Quod nos Eberhardus | comes de Kyburg predictus ad petitionem dicti Cuon am Ort et Johannis filii sui nos fecisse presentibus profitemur. Ego quoque Johannes filius Cuon predicti supra dictus | rogaui virum strenuum dominum Petrum de Madstetten, militem et scultetum eiusdem ciuitatis Burgdorfensis, ut suum sigillum, quia proprio sigillo careo, | huic carte pro me apponat, quia omnia et singula premissa de mea facta sunt voluntate, et ea promitto meo meorumque heredum nomine per omnia completurum. Et Ego | Petrus de Madstetten predictus profiteor me sigillum meum apposuisse huic instrumento ad petitionem Johannis am Ort prescripti. Testes qui huic vendicioni | interfuerunt sunt, frater Cuonradus de lindinach commendator in Münchenbucho, Petrus de Crochtal dictus figi, Petrus de Sedorf, ciuitates de berno; Johannes | de Winingen, Pantaleon dictus an dem Ort, Wernherus de Ergoe ciuitates de Burgdorf, et alii plurimi fide digni. Datum et actum in Burgdorf | anno domini. M. CCC. L. proxima feria sexta post Martini.

Alle die Siegel hängen; das Kyburgische zerbrochen.

4.

1358, 20 Heumonats.

(Deutschhaus Bern; jetzt R. Staatsarchiv Stuttgart)

.. Ego frater Johannes sacerdos et nos .. Ruodolfus ..
 Johannes de obernswanden .. Johannes dictus Kysling .. et
 Volricus dictus Buoch .. velli, in valle Entlibuoch, in | loco qui
 dicitur Witenbach residentes ac degentes sub regula sancti Bene-
 dicti, sub obediencia venerabilis patris ac domini abbatis mona-
 sterii sancti Vrbani, ordinis Cysterciensis, | Constantiensis dyocesis
 .. Notum fieri cupimus presencium inspectoribus seu auditoribus
 vniuersis, quod nos non semel, sed sepius diligentि deliberacione
 et tractatu inter nos | prehabitatis, ob evidentem nostre necessitatis
 exigenciam et profectum, de vnanimi voluntate et consensu omnium
 nostrum vendidimus, et nomine perfecte vendicionis tradidimus, |
 et presentibus damus viro discreto domino Petro dicto Vriesen de

¹⁾ Auf dem Siegel heißt der Verkäufer Cuno in fine. (Vergl. über diese Benennung Urk. vom 12. Horn. 1265. Geschichtsfrd. I. 194.)

Solodoro, burgensi in Berno, Lausanensis dyocesis, Curiam siue
 curtim nostram, sitam in villa de Rueti | prope Burgdorf, quam
 tenet Heinricus dictus Kilchofer, et quatuor jugera agri pertinencia
 ad ecclesiam de Rueti, ac omnia bona ad nos iure proprietatis
 pertinencia ibidem, | ab eodem domino Petro dicto Vriesen, et
 suis heredibus titulo liberi et approbati allodii habenda, possidenda
 et locanda imperpetuum, pacifice et quiete, cum vniuersis suis |
 iuribus et appendiciis, videlicet agris, pratis, campis, pascuis,
 nemoribus, terris cultis et incultis, censibus, areis, domibus, hor-
 reis, et omnibus aliis et singulis | iuribus suis, Jure patronatus
 seu Aduocacie Ecclesie in Rüti non excepto, ymmo eciam libera-
 liter, nominatim expresse, cum dictis possessionibus, quibus
 annexum esse dinoscitur, | et earum vniuersitate cum pleno, mero,
 mixtoque imperio transeunte . . Deuestientes nos et quemlibet no-
 strum in solidum, nostrosque successores et heredes de omnibus
 et | singulis premissis . . et predictum dominum Petrum dictum
 Vriesen et suos heredes inuestientes penitus de eisdem, pro ter-
 centum et viginti libris denariorum, | Solodori communium, nobis
 a predicto emptori (sic) traditis et solutis, et in vsus nobis ne-
 cessarios conuersis. Promittentes nichilominus pro nobis et here-
 dibus | ac successoribus nostris, prefato domino Petro dicto Vriesen
 et suis heredibus de predictis possessionibus, curti de Rueti, Jure
 patronatus eiusdem ecclesie, cum vniuersitate | et omnibus suis
 iuribus et pertinenciis eidem de iure vel consuetudine annexis,
 veram, vberem et legitimam ferre warandiam, quandocumque,
 quocienscumque et vbiunque necesse fuerit, | in omni iudicio ec-
 clesiastico vel ciiali, aut extra, firmiter contra omnes. Et insuper
 promittimus dictam vendicionem et tradicionem ratam et gratam
 habere, et perpetuo firmam, | nec contra eam quoquimodo, coniunc-
 tim vel divisim, facere vel venire, publice vel occulte, nec con-
 traire volenti aliquatenus consentire, quesito quoquis ingenio vel
 colore. | Et ad premissa omnia complenda rata et grata in per-
 petuum obseruanda, obligamus nos et heredes ac successores no-
 stros, quemlibet nostrum in solidum, in manibus | prenotati domini
 Petri dicti Vriesen, et suorum heredum debitores et fideiussores
 principales . . Et ideo renunciamus in hoc facto communiter, diui-
 sim, in solidum et | expresse pro nobis et successoribus nostris
 vniuersis, omni Juris beneficio canonici, ciuilis, scripti et non

scripti, exceptioni, doli mali, metus et fraudis, dictorum | denariorum non habitorum, non solutorum, non receptorum, promissioni indebite, confessioni erronee et extra iudicium facte, omnium et singulorum premissorum non ita actorum, sicut | scriptorum, omni consuetudini et statuto patrie, iuri generalem renunciaciōnem non valere, nisi precesserit specialis, iuri quo deceptis vltra dimidium iusti precii | subuenitur, literis a sede apostolica vel aliunde impetratis vel impetrandis, ac omnibus aliis exceptionibus et defensionibus tam iuris quam facti, editis vel edendis, per que dicte vendicōnēs contractus nunc vel in posterum infringi posset vel quomodolibet in irritum reuocari . . In quorum omnium robur evidens et testimonium, quia sigilla propria non | habemus, Rogavimus religiosos et venerabiles viros dominos . . Abbatem et Conventum monasterii sancti Vrbani predicti, quod sigilla sua presentibus appendant, et | per consensum suum auctoritatem dicte vendicioni prestent . . Quod et nos . . Abbas et conventus predicti fecimus ad petitionem fratris Johannis sacerdotis et ceterorum | prescriptorum fratrum in Witenbach eommorancium, in testimonium et evidenciam omnium premissorum. Datum in claustro beati Vrbani, feria sexta proxima ante festum beati | Jacobi apostoli . . Anno domini Millesimo, trecentesimo, Quinquagesimo octauo.

An Pergamenstreifen hängen zwei zerbrochene Siegel, bei welchen Bild und Umschrift nicht mehr vollkommen erkennbar; — ein stehender Abt mit Krummstab und Buch, und die sitzende Gottesmutter mit dem Kinde auf dem Arme. —

